



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

XXII. Unausweichliche Erweiterung der menschlichen Fähigkeiten und Begierden. Nothwendiger Durchgang durch die Barbarey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)



## Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Unausweichliche Erweiterung der menschlichen Fähigkeiten und Begierden. Nothwendiger Durchgang durch die Barbarey.

Allein dieser so belobte Stand der mildern Sitten führet nicht minder viele und grose Uebel mit sich. Der Mensch würde noch weit glücklicher seyn, wenn er sich in den reizvollen Stand einer unschuldigen Einfalt einschränken könnte. Möchten wir wieder darein zurücktreten können! Dieser Wunsch scheint einer edeln Seele würdig: Aber jeder Wunsch, der auf das Unmögliche gehet, entehret immer die Weisheit.

Wir haben es schon angemerket; es ist der Menschheit unmöglich in Schranken zu bleiben, (\*)  
welch

(\*) Der Trieb zur Vollkommenheit ist in dem Menschen so thätig, daß solche Menschen, welche keine An-



welche ihr die Natur nicht vorgeschrieben hat, und welche nur eine philosophische Erfindung sind. Der große Urheber der Natur hat in die menschlichen Seelen Saamen von Fähigkeiten gesetzt, welche früh oder spät hervorkeimen müssen, und welche vielleicht zu einer Größe bestimmt sind, von deren wir dermals uns keine Begriffe machen können.

Der Mensch mußte sich einmal über das thierische emporheben; und da war es ihm unmöglich, sich nicht immer mehr der Vollkommenheit zu nähern, ohne das verächtlichste aller Wesen zu werden. Ohne eine beträchtliche Anbauung des Verstandes hätte er immer tiefer in die abscheulichste Wildheit verfallen müssen.

A a 2

Alles

Anlässe haben ihre Seelenvermögen zu erhöhen, doch die körperlichen Fertigkeiten oft auf eine unbegreifliche Vollkommenheit bringen. S. Hawkesworth B. 1. Hauptst. 13. S. 134.



Alles was uns die Erfahrung von der Natur der Seele lehret, überzeuget uns von der Wichtigkeit dieser Beobachtung. Ehe der Mensch ein Mensch wird, muß er durch den Stand der Kindheit hindurch gehen. Dieses Alter kann billig die Wildheit des einzelnen Menschen genennt werden. Durch sehr natürliche Ursachen schränket es die Begierden desselben lediglich auf ihn selbst ein. Das Eigenthum und die Sicherheit anderer sind Begriffe, die es nicht kennet. Es weiß von keinem Rechte als von dem Rechte des Stärkern; sonst ist nichts im Stande, seine feurigen Triebe zu mässigen.

Alles was ihm im Wege stehet, das suchet es ohne weitere Ueberlegung daraus zu schaffen. Es wiegt die Mittel hierzu nicht ab. Keines kömmt ihm zu hart vor. Es kann vielleicht nachher eine aus Unbedachtsamkeit geflossene Uebereilung bereuen. Aber bey dem ersten Anlasse wird es wieder in den gleichen Fehler verfallen. Wenn also nicht  
eine



eine vernünftige Leitung seinen ungestümmen Trieben Inhalt thut; so erstarket nothwendig mit den Jahren die Rohigkeit des Gemüthes, und Jüngling und Mann sich selbst überlassen, versinken immer tiefer in die abscheulichsten Unordnungen.

Es scheint also gleichsam ein Gesetz der Natur zu seyn, daß der Mensch, den nicht eine höhere Vorsicht unmittelbar in den Stand der Vernunft versetzt hat, oder den nicht besonders glückliche Umstände begünstigen, für eine gewisse Zeit in die Wildheit gerathen müsse. Es scheint unabweichlich, daß die meisten Völker diese hden und düstern Stellen durchwandern, um zu der Vollkommenheit zu gelangen, zu welcher das menschliche Geschlecht bestimmt ist. Sie müssen durch das stürmische Meer der Einbildung zur Vernunft hinübergehen.